

Rückkehr der Wölfe - ein Thema zwischen Faszination und Konflikten

Vortrag des Wolfsexperten Dr. Wörner in Holzhausen

„Neues von den Wölfen hören“, dass wollten zum Auftakt des diesjährigen Naturschutzprogramms des Förderkreises des Heimatvereins Holzhausen über 60 interessierte Bürger, die für einen vollen Saal in der „Alten Schule“ sorgten. Eingeladen hatte der Naturschutz-Verantwortliche des Förderkreises Ulrich Krumm den Zoologen und Wolfsexperte Dr. Frank Wörner aus Gebhardshain, Mitglied der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe und gefragter Referent zum Thema Wolf. Sein Thema lautete „Wölfe in Deutschland – erwünschte Heimkehrer ... oder die Rückkehr einer Gefahr? Freilebende Wölfe in Deutschland – ein Thema zwischen Faszination und Konflikten und das polarisiert, so charakterisierte Dr. Wörner am Beginn seines Vortrags die aktuelle Diskussion. Dr. Wörner, nach seinen Worten keineswegs ein prinzipieller Jagdgegner, räumte mit Vorurteilen und Ängsten auf und widerlegte gängige Argumente der Jägerschaft, warum Wölfe keinen Platz in unseren Wäldern hätten. Mit Bildern und Grafiken unterstützte er den spannenden Vortrag, mit dem er den "bösen Wolf" einmal ganz anders abbildete. Nicht wie bei Rotkäppchen, sondern als das was er ist - als scheues Tier. Es ist etwas ganz Spannendes, dass so ein Tier in den Kulturraum zurückkommt“. Er verweist die Geschichte vom „bösen Wolf“ ins Reich der Märchen: „Wölfe sehen in uns Menschen keine Beute. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland ist es zu keiner Situation gekommen, bei der sich ein Wolf irgendwie aggressiv einem Menschen genähert hat. Eine erfolgreiche Nachbarschaft von Mensch und Wolf ist möglich so Dr. Wörner. Am Beispiel des sächsisch-brandenburgischen Wolfsgebiet, in dem seit über einem Dutzend Jagdjahren über 13 Rudeln leben, zeigte er auf, dass es dort bis heute keinerlei Anzeichen dafür gibt, dass eine einheimische Wildart von der Ausrottung durch den Wolf bedroht ist. In dem Vortrag ging es auch um wichtige Vorbereitungen für Tierhalter, um ein gedeihliches Nebeneinander von Nutztieren und Wolf zu ermöglichen. Dies könne jedoch nicht allein von den Tierhaltern geleistet werden – auch politische Weichenstellungen seien notwendig. Dazu müssten Wolf-Managementpläne erstellt werden, in dem das konfliktarme Zusammenleben von Mensch und Wolf ermöglicht wird.

Es stellte sich die spannende Frage, ob auch das Dreiländereck von NRW, Hessen und Rheinland Pfalz für Wölfe interessant werden könnte. Dr. Wörner ließ keine Zweifel daran, dass gerade der Westerwald ein gutes Fleckchen sei, wo sich der streng geschützte Wolf sicherlich sehr wohl fühlt. In den vergangenen Jahren wurden zumindest zwei Tiere sogar in Hessen gesichtet. Von sich reden machte auch Pierre-Luigi, bekannt als der hinkende Wolf von Gießen. Anscheinend wurde er dort von einem Auto angefahren, überlebte aber. Ein Jäger hielt ihn leider für einen wildernden Hund und erschoss im April 2012 bei Hartenfels im Westerwald das Tier.

Zum Schluss der Diskussionsrunde stellte Dr. Wörner klar, dass es ihm nicht um das Aufreißen von Gräben zwischen unterschiedlichen Interessengruppen gehe sondern um eine sachorientierte gemeinsame Strategie bei der Vorbereitung auf die Ankunft des Wolfes in unseren Regionen.